Billiges Verbandmaterial

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Pilze sind mit eßbaren zusammengestellt auf einer im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten Pilztafel, die einem ebenfalls dort bearbeiteten Pilzmerkblatt beigefügt ist. (Verlag von Julius Springer, Berlin N. Preis 10 Pf.) Sie können nur durch sachverständige Betrachtung erkannt werden; allgemeine Erkennungszeichen für Giftpilze gibt es nicht. Der silberne Löffel ist nicht imstande uns zu sagen, ob ihn giftige oder ungiftige Pilze geschwärzt haben. Die Schwärzung kommt durch Schwefelwasserstoff zustande, der sich bildet, wenn die Pilze verdorben sind. Also wenn die Giftpilze nicht verdorben sind, so können sie den Löffel ebensowenig schwärzen, wie unverdorbene eßbare Pilze.

Eine Hauptgefahr des Pilzgenusses liegt darin, daß auch die von Natur nicht giftigen Pilze giftig wirken können, wenn sie nicht richtig behandelt werden. Sie verderben sehr schnell und müssen bald nach dem Einsammeln zubereitet werden. Das Trocknen muß möglichst rasch am Ofen oder an der Sonne vor sich gehen. Die Pilze werden dabei auf eine Schnur gezogen. Weiche, wässerige und schlüpfrige Pilze dürfen nicht in der Küche verwandt werden. Bei den nur zuweilen giftigen Lorcheln und Morcheln kommt viel auf die Zubereitung an. Sie müssen in Salzwasser abgekocht und die Brühe muß weggegossen werden. Das Gift der Lorchel, die Hevellasäure, ist ein Haemoglobin lösendes Blutgift, das aber durch Abkochen mit Salzwasser unschädlich gemacht wird.

Durch Ausziehen mit verdünnter Essigsäure und etwas Kochsalz würde man auch aus den Giftpilzen das Gift entfernen können, aber es würde der Geruch und Geschmack mit ausgezogen, und ein doppelsohlenartiges Lederzeug zurückbleiben. Sie kommen also auch verarbeitet nicht als Nahrungsmittel in Betracht. Aber man kann sie auch für den Fall zufälliger Beimengung zu eßbaren Pilzen nicht unschädlich machen, ohne die anderen zu schädigen, ja man kann diese heimtückischen Gifte dann nicht einmal durch ein allgemeines Prüfmittel erkennen. Wir bleiben angewiesen auf die „Augendiagnose", d. h. auf die Diagnose mit den Augen, die uns das Merkblatt erleichtern will, das darum in Pilzgegenden den Suchern empfohlen sei.

(„Der Gesundheitslehrer".)

Billiges Verbandmaterial.

Die Nachfrage nach dem Verbandmaterial, das wir in der letzten Nummer des Roten Kreuzes offerierten, war so lebhaft, daß wir ihr nur zum kleinsten Teil entsprechen konnten. Schon nach drei Tagen war unser Vorrat von über 6000 Stück aller Sorten aufgebraucht; wir hätten zehnmal mehr abgeben sollen, kamen doch eine ganze Zahl von Vereinen mit Bestellungen von 6—12 Sortimenten auf einmal. Um möglichst vielen Vereinen und namentlich auch den weniger wohlhabenden entsprechen zu können, wurde von Anfang an grundsätzlich nur ein Paket an den gleichen Besteller abgegeben.

Wenn später nochmals eine solche Gelegenheit sich bieten sollte, werden wir nicht verfehlen, uns wieder einen möglichst großen Posten zu sichern und den erhältlichen Vorrat dann zunächst den Vereinen der romanischen Schweiz zur Verfügung stellen.

Bis auf weitere Anzeige können aus Mangel an Material keine Bestellungen mehr ausgeführt werden.

Bern, den 21. August 1913.

Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).